

Erschienen In „Wir“, Fachzeitschrift für Naturheilkunde 2005/03 und 04

GRIPPEERKRANKUNGEN

von Dr. Douglas M. Borland

dt. Übersetzung Markus Acker

Die folgenden Vorträge über Grippeerkrankungen werden auf Wunsch nachgedruckt. Diese Vorträge wurden von Dr. D. M. Borland (1885 - 1961) am London Homeopathic Hospital 1939 gehalten. Die Mittel sind nicht alphabetisch aufgelistet, sondern in der Reihenfolge, in der er sie am wertvollsten für Arzt und Patienten betrachtete.

GELSEMIUM SEMPERVIRENS

Vergegenwärtigen Sie sich einen typischen Grippe-Fall, der sich über sechs bis acht Stunden entwickelt. Der Patient hat sich am Tag zuvor vielleicht ein wenig unwohl gefühlt, hatte etwas Kopfschmerzen, ein wenig Fieber, undefinierbare Schmerzen und etwas Katarrh; er geht schlafen, schläft nicht besonders gut und fühlt sich am darauf folgenden Morgen wie zerschlagen.

Glücklicherweise gibt es ein Mittel in der Materia medica, das genau diesen Zustand produziert und einen hohen Prozentsatz der meisten Grippefälle abdeckt. Diese Droge ist Gelsemium. Das Mittel entwickelt seine Symptome ziemlich langsam und produziert genau die Symptomatologie, die oben gegeben wird. Andere Grippemittel werden später behandelt.

Die Wirkung von Gelsemium ist zu Beginn ein wenig langsam und produziert hauptsächlich ein Gefühl intensiver Müdigkeit. Die Patienten sind sehr schwerfällig und träge, haben herabhängende Oberlider und sind schläfrig. Sie möchten nicht gestört werden, sondern möchten, dass man sie in Frieden lässt; genau hier zeigt sich das erste typische Symptom -wenn sie in irgendeiner Form erregt wurden, verbringen sie, trotz ihres offensichtlich trägen und toxischen Zustand, eine völlig schlaflose Nacht.

Auf jeden Fall ist der Patient kongestioniert. Das Gesicht glüht ein wenig -es ist eher ein milder Flush -die Skleren sind ein wenig injiziert, die Lippen etwas dunkler; die ganze Haut ist etwas dunkler und auf jeden Fall feucht -heiß und verschwitzt.

Ein weiteres Gelsemiumsymptom das mit der heißen, schwülen Empfindung einhergeht, ist ein sehr instabiles Temperaturempfinden des Patienten. Sie fühlen sich heiß und verschwitzt und gleichzeitig haben sie leichte Kälteschauer, die über den Rücken ziehen. Keine richtigen Frostschauer, sondern kleine Kälteriesel, -als ob jemand mit kalten Händen über den Rücken fährt oder der Rücken mit ein wenig kaltem Wasser besprenkelt wird.

Trotz ihrer allgemeinen Benommenheit befinden sich Gelsemium Grippe-Patienten immer in einem Zustand leichter Erregung. Ihre Bewegungen sind viel unsicherer, als man es bei der Schwere ihrer Erkrankung erwarten würde und auf jeden Fall zittern ihre Hände, wenn sie eine Tasse anheben um zu trinken. Verknüpft mit der Zittrigkeit ist ein Gefühl von Unsicherheit und sehr oft eine Empfindung des Herabsinkens. Sie fühlen sich, als ob sie aus dem Bett fallen würden, insbesondere im Halbschlaf; sie schrecken plötzlich hoch und haben

das Gefühl, aus dem Bett gefallen zu sein.

Wie man es bei jemandem in einem solch toxischen Zustand auch erwartet, sind Gelsemium-Patienten jegliche Anstrengung zuwider; jede Bewegung verschlimmert ihren Zustand. Und mit ihrem instabilen Kreislauf sind sie sehr empfindlich gegenüber Zugluft, die sie frösteln lässt.

In der Regel besteht Mundtrockenheit und die Lippen sind äußerst trocken; sehr oft trocken und rissig oder trocken mit etwas getrocknetem Speichel belegt. Die Patienten klagen über schlechten Mundgeschmack und häufig über ein Brennen der Zunge. Die Zunge selbst ist für gewöhnlich gelb belegt, nur hin und wieder ist sie rot und trocken.

Gelsemium-Grippen gehen immer mit unangenehmen, starken Kopfschmerzen einher. Typischerweise bestehen intensive Hinterhauptkopfschmerzen, die sich den Nacken entlang erstrecken, mit Steifheit der Cervikalmuskulatur; und weil es sich dabei um einen Kongestionskopfschmerz handelt, sind es klopfende Schmerzen.

Am besten fühlt sich der Patient in völliger Ruhe mit aufgerichtetem, in die Kissen gebettetem Kopf, ohne sich irgendwie anstrengen zu müssen. Mit den Kopfschmerzen klagt der Patient oft über Schwindel, insbesondere bei jeder Bewegung.

Bisweilen trifft man bei Gelsemium noch auf einen anderen Kopfschmerztyp. Auch dies ist ein kongestiver Kopfschmerz, aber hierbei besteht eher ein Gefühl von Enge, als ob der Kopf über den Ohren, vom Hinterhaupt bis zur Stirn, von einem engen Band eingeschnürt ist. Diese Schmerzen sind ebenfalls erheblich verschlimmert, wenn der Kopf tief gelagert wird.

Interessanterweise haben diese Patienten häufig Linderung ihrer kongestiven Kopfschmerzen durch reichlichen Harnabgang.

Bei fast allen Gelsemium-Grippen besteht ein allgemeines Wundheitsgefühl, ein schmerzhaftes Wundheitsgefühl in den Muskeln. Daran sollte man denken: es gibt andere Mittel, die ähnliche Schmerzen haben, aber diese sind viel tiefer sitzend als die Schmerzen von Gelsemium.

Nun nenne ich einige Details akuter lokaler Beschwerden.

Die meisten Gelsemium Patienten empfinden in ihrem benommenen, toxischen Zustand eine intensive Schwere der Lider. Gleichzeitig sind die Augen auf Grund der Kongestion sehr empfindlich. In der Regel besteht eine ausgeprägte Lichtempfindlichkeit, ziemlicher Tränenfluss und ein allgemeines Völlegefühl.

Hier besteht ein vermeintlicher Widerspruch; trotz der Photophobie sind Gelsemium Patienten gelegentlich ängstlich im Dunkeln und bestehen auf Licht.

Diese Patienten haben einen ganz besonders typischen Schnupfen mit wässrigen Absonderungen, heftigem Niesen intensivem Völlegefühl und Druck an der Nasenwurzel. Es ist nicht ungewöhnlich in Gelsemium-Grippen, bei denen man Verstopfung an der Nasenwurzel findet, Nasenbluten durch kraftvolles Ausschneuzen in der Vorgeschichte anzutreffen. Das sollte man sich merken, denn das findet man auch bei bestimmten Mercurius-Fällen.

Bei akutem Schnupfen klagen Gelsemium-Patienten trotz ihres heißen verschwitzten Allgemeinzustands oft über kalte Extremitäten. (Dies scheint ein Widerspruch zu sein und kann Sie auf eine falsche Fährte locken, wenn Sie die allgemeine Hitze eines typischen Gelsemium-Patienten in Betracht ziehen.)

In der Regel findet man bei Gelsemium-Grippen einen geschwollenen, geröteten, kongestionierten Hals, aber selten eine ausgeprägte, lokale Angina tonsillaris. Die Tonsillen sind zwar vergrößert, aber man findet keine Stippchen, was bei anderen Mitteln der Fall ist.

Im Gegensatz zur Abwesenheit akuter lokalisierter Symptome bestehen allerdings häufig akute Schluckschmerzen. Das Schlucken kann wirklich schwierig sein, mit dem Gefühl des Zusammenschnürens oder eines Klumpens im Hals und es ist viel schwieriger, wenn der Patient kalte Flüssigkeiten zu sich nimmt als warme; dies erwartet man nicht, wenn man die Trockenheit des Mundes in Betracht zieht.

Im Zusammenhang mit dem Zustand von Nase und Rachen sind bei Gelsemium Grippen häufig die Ohren mit betroffen. Aber im Gegensatz zu dem, was in unserer Materia medica beschrieben wird, habe ich selbst die stechenden Schmerzen, wie sie unter Gelsemium aufgeführt werden, nicht beobachtet und da, wo ich versucht habe, solche Schmerzen mit Gelsemium zu behandeln, hatte ich keinerlei Erfolg.

Gelsemium ist eines der Mittel, das stechende Schmerzen in den Ohren beim Schlucken hat; aber nach meiner Erfahrung ist es dafür nicht effektiv. Gelsemium hat ziemlich starkes Rauschen in den Ohren, ein Verstopfungsgefühl und relativ häufig Schwerhörigkeit und Schwindel, aber ich habe nicht beobachtet, dass akute Ohrenschmerzen auf Gelsemium ansprechen.

Relativ häufig steigt der Prozess hinab und befällt den Kehlkopf mit Stimmverlust. Im Zusammenhang mit der Laryngitis kommt es zu intensivem Krupphusten, dessen Charakter fast konvulsiv ist, krampfartig kommt und mit intensiver Luftnot einhergeht.

Typische Gelsemium-Patienten sind trotz ihres Schweißes und der Trockenheit des Mundes für gewöhnlich nicht besonders durstig. Gelegentlich trifft man einen Patienten, der sehr durstig ist, aber typisch ist das nicht.

Sie haben fast nie Appetit, sie verlangen eigentlich nach gar nichts. Sehr häufig beschweren sie sich über ein schreckliches Leeregefühl in der Brust, oft in der Herzregion. Manchmal erstreckt sich diese Empfindung ins Epigastrium und es kann sein, dass sie das Leeregefühl dort beschreiben, aber es ist nicht wirklich ein Hungergefühl und es ist nicht verknüpft mit dem Verlangen nach Speisen.

Im Zusammenhang mit dem Verdauungstrakt haben Gelsemium-Patienten oft eine gelbliche Zunge und es kann sich Ikterus einstellen.

Ziemlich oft entwickelt der Patient einen ausgeprägten abdominalen Reizzustand mit Durchfall. Für gewöhnlich ist der Stuhl ungeformt und gelblich, aber nicht besonders stinkend.

Häufig trifft man auf ein starkes Schwächegefühl im Rektum -Incontinenz oder dem Gefühl von Aftervorfall nach der Darmentleerung; und bisweilen kommt es tatsächlich, im Zusammenhang mit der Diarrhoe, zu einem Aftervorfall.

BAPTISIA

Die Symptome von Baptisia sind denen von Gelsemium sehr ähnlich. Ich persönlich achte verstärkt auf Baptisia, wenn ich Gelsemium in Erwägung ziehe.

Im Gegensatz zu Gelsemium-Patienten wirkt das Colorit von Baptisia-Patienten düsterer. Sie vermitteln einem den Eindruck, als sei ihr Gesicht ein wenig gedunsen und geschwollen; ihre Augenlider sind schwer, aber stärker kongestioniert und wie betrunken im Gegensatz zu den hängenden Lidern von Gelsemium. Die Lippen sind wie bei Gelsemium kongestioniert und ziemlich bläulich verfärbt.

Mental sind Baptisia-Patienten stärker toxisch belastet als Gelsemium-Patienten, sie sind weniger auf Draht, verwirrt, und haben Schwierigkeiten, sich darauf zu konzentrieren, was sie gerade tun. Sie werden ein wenig verwirrt, was ihr Körpergefühl angeht, dabei kann es sein, dass sie das Gefühl bekommen, ihre Beine seien nicht an Ort und Stelle. In den Armen entwickeln sie eine ganz bestimmte Mißempfindung; manche Patienten haben das Gefühl, ihre Arme seien abgetrennt und versuchen, sie wieder anzubringen, andere wiederum empfinden Taubheit der Arme.

Damit verknüpft ist die allgemeine Baptisia-Verwirrtheit. Den Patienten ist nicht recht klar, warum sie da sind, wo sie sind, worüber sie sprechen oder versuchen zu reden. Und sie sind sich nicht im Klaren darüber, ob nicht jemand anderer zu ihnen spricht, jemand anderer, der mit ihnen im Bett liegt. Sie sind einfach trunkener als Gelsemium-Patienten.

Wie man es auch bei der etwas intensiveren toxischen Belastung erwarten darf, sind die lokalen Beschwerden deutlich stärker. Die Zunge ist schmutziger, die typische Baptisia-Zunge ist ziemlich faulig. Im Anfangsstadium einer Erkrankung ist der Zungenkörper für gewöhnlich gelb belegt und die Ränder dunkelrot verfärbt.

Der Patient hat immer einen fauligen Foetor. Damit einhergehend bildet sich viel fadenziehender, zäher Speichel, der dem Patienten im Halbschlaf aus den Mundwinkeln tröpfelt. Infolge werden die Lippen belegt, reißen ein und werden eventuell blutig.

Unterschiede zu Gelsemium tauchen auf. Der Baptisia-Patient ist offensichtlich stärker erkrankt. Er befindet sich in einem viel toxischeren Zustand, er ist betäubter aber gleichzeitig viel empfindlicher, seine Arme, Beine, sein Rücken, er hat Schmerzen überall. Er beklagt sich, dass das Bett zu hart ist; jeder Druck ist schmerzhaft. Und trotz seines toxischen Zustandes ist er häufig ruhelos und dauernd in Bewegung, um eine bequemere Lage zu finden.

Baptisia-Patienten schwitzen stark, aber im Gegensatz zu den etwas säuerlichen Ausdünstungen bei Gelsemium stinkt der Schweiß eindeutig. Dies zieht sich bei Baptisia wie ein roter Faden hindurch, alles ist übelriechend. Mund, Geruch, Schweiß, Durchfall (wozu Baptisia-Patienten neigen) Sputum, alles ist übelriechend, viel stärker, als man es bei Gelsemium findet.

Mund und Rachen sind bei Baptisia im Gegensatz zu denen bei Gelsemium viel dunkler rot, ein düsteres, dunkles rot. Baptisia ist ziemlich anfällig für ulcerative Veränderungen an den

Tonsillen, die sich bis auf den weichen Gaumen ausdehnen. Und dabei kommt es wieder zu dieser bemerkenswerten Ansammlung von schmutzigem, eiweißhaltigen und stark stinkendem Schleim.

Gelegentlich findet man einen Baptisia-Rachen mit ausgedehnter Ulceration die eigenartigerweise unempfindlich ist. Gewöhnlich jedoch ist der Rachen schmerzhaft; schwieriges und schmerzhaftes Schlucken, Engegefühl und Unfähigkeit feste Speisen zu schlucken.

Wie man bei diesem fauligen, infektiösen Geschehen erwarten kann, neigt der Prozess dazu, sich in die Ohren auszudehnen, und verursacht Völle, Verstopfungsgefühl und Schmerzen. Oft kommt es zu einem Mittelohrabszess, nicht selten zur Ausbildung eines Infekt des Mastoids.

Hierbei ist häufiger das rechte Ohr und das rechte Mastoid betroffen. Und wenn es zu Mastoiditis kommt, ist die Prognose wirklich sehr ernst. Früh schon entsteht eine Thrombose, und ich meine damit wirklich erstaunlich früh, wodurch sich die Prognose entsprechend verschlechtert.

Bei einer Baptisia-Grippe mit eindeutiger Beteiligung des Mastoids, Schmerzhaftigkeit und Röte über der betroffenen Region, ist es erstaunlich, wie schnell sich der Fall innerhalb von zwei bis drei Stunden verändert, nachdem man Baptisia gegeben hat. Der Patient, der eben noch so toxisch belastet war, dass er Zeichen meningealer Reizung entwickelte, erholt sich ganz offensichtlich schon nach der ersten Dosis des Mittels.

Im Gegensatz zu Gelsemium sind Baptisia-Patienten immer durstig. Sie haben ein dauerndes Bedürfnis nach Wasser, aber wenn sie viel auf einmal trinken, wird ihnen häufig schwindlig. Kleine Mengen vertragen sie gut, aber ihr Durst ist immer eins ihrer größten Probleme.

Für gewöhnlich haben Baptisia-Patienten wenig Husten. Sie haben ziemlich starke Atemnot und Engegefühl in der Brust, was sich durch Niederlegen verschlimmert und durch frische Luft bessert. Und wenn sie husten, dann wird der Husten eher durch einen Reiz im Kehlkopf hervorgerufen als durch Ansammlung von Sputum in der Brust.

Während Grippe neigen diese Patienten sehr zu Magen- oder Leberbeschwerden. Oft begleiten akute Diarrhoen mit starken Tenesmen und ausgeprägten Koliken mit hellem Stuhl den Prozeß.

Die Patienten haben intensive Schmerzen überall. Alle Körperteile sind empfindlich gegenüber Druck; sie haben akute Gelenkschmerzen, wie gezerzt oder zerschlagen; Bewegungen sind sehr schmerzhaft.

BRYONIA ALBA

Die typische Bryonia-Grippe entwickelt sich wie der Gelsemium-Fall über einen Zeitraum von sechs bis zwölf Stunden. Und das Erscheinungsbild ist dem des Gelsemium-Patienten nicht unähnlich. Sie vermitteln einem einen schwerfälligen, betäubten, etwas kongestionierten Eindruck mit ziemlich gedunsenem Gesicht.

Aber obwohl sie einen betäubten Eindruck vermitteln, geben sie nicht das schläfrige Erscheinungsbild ab, welches man bei Gelsemium findet oder das des trunkenen Baptisia-Patienten, der Zustand liegt irgendwie dazwischen.

Wie ich schon sagte, sind Gelsemium-Patienten benommen, schläfrig, schwerfällig und wollen nicht gestört werden. Bryonia-Patienten sind ebenfalls benommen und wollen nicht gestört werden, aber wenn sie gestört werden, sind sie reizbar. Reizbarkeit ist ein typisches Merkmal bei Bryonia-Patienten. Sie wollen nicht sprechen und sie wollen nicht angesprochen werden. Sie wollen nicht antworten, weil sie eine Abneigung dagegen haben zu antworten und nicht, weil sie zu erschöpft dazu wären.

Grundsätzlich sind sie sehr niedergeschlagen; dabei sind sie despotisch und kein bisschen ängstlich, was mit ihnen gemacht wird, sie fühlen sich sehr krank und sind besorgt über ihren Zustand.

Zu der Sorge um ihre drohende Krankheit gesellt sich eine besonders typische Angst um ihr Geschäft. Darüber reden sie und wenn die toxische Belastung zunimmt, neigen sie dazu, davon zu träumen. Es ist ein unterschwelliger Gedanke in ihrem Hinterkopf während der gesamten Zeit ihrer Erkrankung.

Grundsätzlich sind Bryonia-Patienten nur sehr schwer zufrieden zu stellen. Sie neigen dazu, etwas zu verlangen und es dann zu verweigern, wenn sie es bekommen. Sie wollen etwas trinken und wenn sie etwas bekommen, wollen sie es nicht mehr. Oder sie bitten um einen Fruchtsaft und wenn sie ihn bekommen, sagen sie, dass sie lieber einfaches kaltes Wasser hätten, -es ist sehr schwierig, sie zufrieden zu stellen.

Typischerweise haben sie ein ziemlich starkes, generalisiertes Schmerzempfinden. Sie werden Ihnen sagen, dass sie Schmerzen haben, wenn sie sich bewegen, und dennoch sind Bryonia-Patienten häufig dauernd in Bewegung. Sie sind ruhelos, fühlen sich unwohl und bewegen sich, obwohl Bewegung ihre Schmerzen verstärkt.

Vergegenwärtigen Sie sich dies ganz klar, weil in den Lehrbüchern eindeutig beschrieben ist, dass Bewegung Bryonia-Patienten verschlechtert. Offensichtlich schmerzt sie dies, aber sie geraten in einen ruhelosen Zustand, wenn sie nicht stillhalten.

Wenn die Patienten ruhelos sind, müssen sie herausfinden, ob sie das erleichtert oder nicht. Wenn es dies nicht tut, sind sie vermutlich Bryonia-Fälle. Wenn es sie erleichtert, ziehen sie andere Mittel in Betracht, -möglicherweise Baptisia oder eine der anderen ruhelosen Mittel, wie z.B. Rhus tox. Das ist ein Punkt, der früh genug abgeklärt werden muss.

Bryonia-Patienten sind warm und sie fühlen sich unwohl in warmer und stickiger Umgebung; sie haben Verlangen nach kühler Luft. Das passt zu ihrem Durst. Sie sind immer durstig und sie haben Verlangen nach kalten Getränken -nach großen Mengen kaltem Wasser -dennoch, wie ich oben schon erwähnte, kann es sein, dass sie nach kalten, sauren Dingen verlangen und sie dann ablehnen, wenn diese ihnen gebracht werden.

In der Regel schwitzen Bryonia-Patienten ziemlich stark, manchmal profus, -feuchter, heißer Schweiß.

Obwohl diese Patienten empfindlich gegenüber überheizten Räumen sind, findet man gelegentlich eine Bryonia-Grippe mit eindeutig rheumatischen Schmerzen, wobei das eine

oder andere Gelenk sehr schmerzhaft wird und geäußert wird, dass warme Applikationen den Gelenkschmerz lindern. Diese lokale Modalität steht im Widerspruch zur allgemeinen Verschlimmerung durch Wärme.

Es gibt ein, zwei weitere Punkte im Zusammenhang mit lokalen Beschwerden, die bei der Differenzierung helfen.

Da wäre die typische Bryonia-Zunge zu nennen. Für gewöhnlich ist sie weißlich, dick belegt. Der weiße Belag hat die Neigung, schmutzig und möglicherweise braun zu werden, wenn der Krankheitszustand längere Zeit besteht. Insbesondere dann, wenn die Atemwege beteiligt sind und der Patient durch den Mund atmet.

Im Zusammenhang mit der trockenen Zunge klagt der Patient, wie man erwarten kann, über einen unangenehmen Geschmack im Mund, sehr oft über einen bitteren Mundgeschmack mit ziemlich intensivem Durst. In der Regel haben diese Patienten ziemlich gedunsene, aufgeschwollene, trockene Lippen, die zu Einrissen neigen und möglicherweise leicht bluten.

Im typischen Bryonia-Rachen findet sich die gleiche extreme Trockenheit, die Hitze und das Brennen. Die Untersuchung der Tonsillarregion und Rachenhinterwand ergibt eine ziemlich ausgeprägte Kongestion; die Tonsillen neigen dazu, kleine, für gewöhnlich weiße Stippchen zu bilden. Zweifellos schmerzt der Rachen beim Schlucken, was natürlich der typischen Verschlimmerung durch Bewegung entspricht.

Bei allen Bryonia-Grippen bestehen intensive Kopfschmerzen. Für gewöhnlich handelt es sich um intensive, kongestive und klopfende Kopfschmerzen, die man in der Regel im Stirnbereich antrifft.

Die Patienten sagen häufig, dass sie das Gefühl eines Klumpens in der Stirn haben, der ihnen direkt auf die Augen drückt. Der Schmerz hat die Modalität, dass er sehr gelindert wird durch Druck, -fester Druck gegen die schmerzhafte Stirn bewirkt große Erleichterung der Bryonia-Kopfschmerzen.

Wie man erwarten darf, wird der Kopfschmerz sehr durch Anstrengung verschlimmert, -durch Reden, Bücken oder durch Bewegung gleich welcher Art.

Der Schmerz ist schlimmer, wenn der Patient mit dem Kopf tief liegt; die angenehmste Lage ist halb aufrecht sitzend im Bett, -nur halb aufgerichtet.

Manchmal trifft man eindeutige neuralgische Kopfschmerzen bei Bryonia-Grippen; generalisierte neuralgische Schmerzen des Kopfes, mit extremer Empfindlichkeit gegenüber Berührung. Die gesamte Oberfläche des Schädels scheint gereizt zu sein und mag sich bis in das Gesicht erstrecken, bis in die Wangenknochen und auch hierbei wieder extreme Überempfindlichkeit.

Alle Bryonia-Grippen gehen einher mit mehr oder weniger kongestionierten Augen, aus denen sich eindeutige Bindehautentzündungen entwickeln können. Die Augäpfel sind empfindlich auf Druck; manche Patienten sagen, dass sogar das Bewegen der Augen schmerzhaft ist, -ein nicht ungewöhnliches Grippe-Symptom.

Für gewöhnlich haben Bryonia-Patienten keine reichlichen Absonderungen aus der Nase. Häufiger klagten sie über ein Gefühl intensiven Brennens und Hitze in der Nase, oder über

Völle und Kongestion.

Üblicherweise kommt es sehr früh zu Ausdehnung des Katarrhs in den Kehlkopf, mit ausgeprägt störender, kitzelnder, brennender Empfindung und starker Heiserkeit, -manchmal mit Stimmverlust. Darüber hinaus besteht ein Rauheitsgefühl und ein beklemmendes Engegefühl in Abschnitten unterhalb des Kehlkopfes, mit sehr beschwerlichem, berstendem, anfallsartigem Husten.

In Bryonia-Fällen konnte ich keine ausgeprägte Tendenz zu akuter Beteiligung des Ohres feststellen. Es ist mehr ein Gefühl der Verstopfung der Ohren und möglicherweise auch etwas Schwerhörigkeit, aber wenig mehr als das.

Bryonia-Grippen haben auch keine ausgeprägte Neigung, den Verdauungstrakt mit einzubeziehen. Selbstverständlich gibt es abdominale Bryonia-Symptome bei anderen Beschwerden aber ich habe nie eindeutige abdominale Symptome während einer Grippe bemerkt, die Bryonia eindeutig indiziert hätten.

Fast immer findet sich störende Obstipationen und eindeutig ein Appetitmangel, was einen, wenn man den Zustand des Mundes in Betracht zieht, auch nicht wundert. Darüberhinaus kann es sein, dass gewisse allgemeine abdominale Beschwerden, ein Schweregefühl, - fast wie ein Fremdkörpergefühl im Epigastrium vorhanden sind.

Die Patienten wollen nichts essen und wenn man sie dazu drängt, fühlen sie sich danach häufig unwohl. Aber generell habe ich keine akuten Magenbeschwerden im Zusammenhang mit Bryonia-Grippen gesehen. Vielmehr haben sie Brustbeschwerden, sogar eindeutig eher Erkrankungen der Lungen als Erkrankungen des Magens.

Wenn die Lunge betroffen wird, ist es selbstverständlich eine typische Bryonia-Pneumonie, mit starken stechenden Schmerzen in der Brust, einem akuten Engegefühl, extreme Schmerzen beim Husten, Schmerzen der Brust bei Bewegung und dem Verlangen, sich so still wie möglich zu verhalten. Aber dieser Zustand geht weit über unkomplizierte Grippe hinaus.

EUPATORIUM PERFOLIATUM

Das herausragende Merkmal, welches dazu führt, Eupatorium in Betracht zu ziehen, ist die Art der Schmerzen, welche die Patienten haben. Es sind sehr starke generalisierte Schmerzen, ein allgemeines Wehtun, was alle Knochen des Skeletts, die Arme, die Beine, Schultern, Rücken, Hüften einnimmt, und ganz besonders die Schienbeine.

In der Regel entwickeln sich Eupatorium-Grippe etwas schneller als andere und die Schmerzen steigern sich ziemlich zügig. Die Patienten sagen, es fühle sich an, als seien die einzelnen Gelenke wie verrenkt, -ein sehr intensiver, tief sitzender Schmerz. Die Schmerzen werden von einer unablässigen Ruhelosigkeit begleitet, der Patient ist dauernd in Bewegung, um die wehen Schmerzen in dem einen oder andere Knochen zu lindern.

Ein nützlicher Punkt, um Eupatorium-Grippe zu differenzieren, ist der spärliche Schweiß. Alle anderen Mittel, die Knochenschmerzen in ähnlicher Ausprägung haben, neigen zu Schweißbildung.

Die Patienten sind immer niedergeschlagen, aber die Niedergeschlagenheit unterscheidet sich von Bryonia. Sie sind akut depressiv und beklagen sich; sie beklagen sich über die Intensität ihrer Schmerzen und wenn sie sich nicht beklagen, dann bewegen sie sich im Bett hin und her, jammern und stöhnen und bemitleiden sich selbst.

Äußerlich ist ihr Gesicht in der Regel hochrot mit trockener Haut und ziemlich blassen Lippen, im Gegensatz zu den tief kongestionierten Erscheinungsbildern der obigen Mittel, die zuvor beschrieben wurden. Sie neigen zu dick, weiß belegter Zunge und statt des bitteren Geschmacks von Bryonia haben sie einfach einen faden Geschmack im Mund.

Eupatorium -Patienten sind immer frostig; ihnen ist kalt und sie frösteln, sie sind empfindlich gegen Zugluft und haben häufig ein Gefühl, als krieche Frost den Rücken herauf.

Für gewöhnlich leiden sie unter ziemlich intensiven Kopfschmerzen. Typischerweise beklagen sie eine extreme Wundheit des Schädels, sehr häufig besonders der Teile, die auf dem Kissen ruhen.

Allerdings gibt es hierzu eine Ausnahme: sie klagen über starke Wundheit in der Stirn, wo überhaupt kein Druck ist und über Pulsieren im Hinterhaupt, begleitet von intensivem Hitzegefühl auf dem Schädeldach.

Der Schnupfen in Eupatorium ist ziemlich unmißverständlich. Der Patient hat das Gefühl intensiver Verstopfung, -als ob die Nase komplett verstopft ist, und dies bei gleichzeitigem Fliesschnupfen und ununterbrochenem Niesen.

Gemeinsam mit dem Schnupfen sind auch die Augen eindeutig beteiligt. Die Lidränder sind entzündlich gerötet.. Es besteht intensiver Tränenfluss und ein allgemeines Wundheitsgefühl. Sie sind kongestioniert und bis zu einem bestimmten Grad besteht Lichtempfindlichkeit, allerdings ausgeprägt.

Eupatorium-Patienten entwickeln manchmal eine ausgeprägte Überempfindlichkeit des Geruchsinns für Gerüche jeder Art. Alle Gerüche irritieren, verschlimmern den Schnupfen und führen häufig dazu, dass der Patient sich dadurch krank fühlt.

Auch leiden sie unter starker Trockenheit des Halses, der allgemein geschwollen ist. Dabei sind sie sehr durstig, mit Verlangen nach eiskalten Getränken. Ich erinnere mich an einen Patienten, der Verlangen nach Eiscreme hatte. Aber er hat es nicht geschluckt, sondern im Mund behalten, um das Brennen an der Rachenhinterwand zu lindern.

Aber man muss vorsichtig sein: Eupatorium-Patienten, die zuviel Eiswasser, Eiscreme und kalte Getränke zu sich nehmen, sind anfällig für gastrische Krisen. Da sie ohnehin zu ziemlichem Luftaufstoßen neigen, können kalte Getränke zu Galleerbrechen führen.

Der Katarrh meidet in der Regel den Kehlkopf, aber die Patienten klagen über intensive Hitze und Brennen in der Luftröhre. Dies geht einher mit Reizhusten, der wiederum mit einem intensivem Wundheitsgefühl des Brustkorbs verbunden ist. Es sind intensive, wehe Schmerzen der Brustmuskulatur, Schmerzen die sich anfühlen, als seien sie in den Rippen.

Der Eupatorium-Husten ist sehr heftig, mit spärlichem Auswurf und schmerzt den Patienten von Kopf bis Fuß. Er verursacht berstende Kopfschmerzen und verstärkt die Schmerzen in der Brust derart, dass der Patient beim Husten versucht, die Bewegungen der Brustmuskulatur zu

kontrollieren. Es sind generalisierte, wehe Schmerzen, als würden sie zerbrechen, nicht die scharfen, stechenden Schmerzen in Bryonia, die von gleicher Intensität sind.

RHUS TOXICODENDRON

Der Beginn einer Rhus tox.-Grippe verläuft für gewöhnlich allmählich, ohne besonders hohe Temperaturen. Es handelt sich um langsam fortschreitende Fieber, die mit starken, generalisierten wehen Schmerzen einhergehen.

Das Wehtun in Rhus tox. ist in der Tat sehr typisch. Die Patienten sind extrem ruhelos, Linderung erfahren sie nur durch permanente Bewegung, dauernde Veränderung ihrer Lage. Wenn sie auch nur einen Moment still halten, werden ihre Muskeln steif und schmerzhaft, und sie drehen und wenden sich hin und her, um Linderung zu finden. Diese dauernde Ruhelosigkeit ist am allerauffälligsten, wenn man Rhus tox.-Patienten das erste Mal sieht.

Sie sind sehr frostig und kälteempfindlich. Zug und kalte Luft verschlimmert ihren Zustand, reicht aus, ihren Schnupfen zu verschlimmern, und sie fangen an zu niesen; ein Arm außerhalb der Bettdecke wird schmerzhaft, usw.

Verständlicherweise sind Rhus tox.-Patienten sehr ängstlich. Sie finden keinen Frieden und sind mental sehr besorgt, bang und extrem niedergeschlagen. Die Niedergeschlagenheit ist der von Pulsatilla nicht unähnlich, die Patienten sind völlig verzweifelt und weinen.

Durch ihre Ruhelosigkeit und Sorge werden sie sehr matt und unter Berücksichtigung ihrer nur niedrigen Temperatur ungewöhnlich erschöpft, fast entkräftet.

Rhus tox.-Patienten haben immer extrem schlechte Nächte. Durch ihre Beschwerden ist es sehr schwierig für sie, in den Schlaf zu finden. Wenn sie schlafen, ist ihr Schlaf unruhig, voller Träume von Anstrengung, entweder von ihrer Arbeit oder von immensen körperlichen Anstrengungen, um etwas zu bewältigen.

Sie schwitzen profus. Und der Schweiß hat einen eigenartig sauren Geruch, ein Geruch, den man mit typischen Fällen rheumatischen Fiebers in Verbindung bringt.

Die Patienten haben immer einen ausgesprochen trockenen Mund und trockene Lippen. Und häufig entwickeln zu Beginn ihrer Erkrankung einen herpetischen Ausschlag, der an der Unterlippe beginnt. Kleine, in Gruppen angeordnete, sehr empfindliche Bläschen, die sich zu den Mundwinkeln hin ausdehnen. Diese entwickeln sich in der Regel in den ersten zwölf Stunden der Erkrankung.

Die typische Rhus tox.-Zunge ist sehr charakteristisch. Sie hat eine hochrote Zungenspitze und eine belegte Zungenwurzel. Der Belag variiert von weiß bis dunkelbraun. Statt der typischen dreieckigen roten Zungenspitze haben manche Patienten eine generalisierte rote Zunge, die zu Einrissen neigt, sie ist heiß, brennend und sehr schmerzhaft.

Im Zusammenhang mit ihren empfindlichen Lippen und Zunge neigen diese Grippe-Patienten zu akuten Neuralgien der Zähne. Die Zähne werden sehr empfindlich und schmerzhaft bei Berührung.

Der innere Hals wird extrem wund, trocken und brennt. Bei der Inspektion erscheint er geschwollen. Schlucken ist schwierig, insbesondere Leerschlucken, und es ist leichter für sie, etwas Festes zu schlucken als Flüssigkeiten.

Rhus tox.-Patienten haben sehr heftige Niesattacken. Sie sind so stark, dass sie Schmerzen von Kopf bis Fuß verursachen und für gewöhnlich nachts am schlimmsten sind. Der Farbe des Nasenausflusses ist in der Regel ein wenig grünlich.

Sie bekommen einen beschwerlichen, kitzelnden Reizzustand in oberen Brustbeinabschnitten. Dies führt zu andauerndem, quälendem Husten, wodurch sie im Kehlkopf eine Empfindung von Rauigkeit und Brennen bekommen, was sehr häufig zu Heiserkeit führt.

Diese Heiserkeit ist sehr charakteristisch: Der Patient klagt über ein Gefühl, als sei der Kehlkopf voller Schleim und als ob sie sich zuerst räuspern müssten, bis sie den Schleim abgehustet haben, aber das Husten führt dazu, dass sich ihr Kehlkopf wie zerrissen oder verbrüht anfühlt.

In der Regel sind die Augen kongestioniert. Es ist eine generalisierte Kongestion, mit ausgeprägter Lichtempfindlichkeit und Tränenfluss.

Sie leiden unter ziemlich starken Hinterhauptschmerzen, mit Steifheit des Nackens und des Rückens und sehr häufig ausgeprägtem Schwindelgefühl beim Aufrichten oder bei Bewegung. Oft klagen sie über ein Gewicht im Kopf und als sei es anstrengend, den Kopf aufrecht zu halten.

Rhus tox.-Patienten klagen oft über intensive innere Hitze, aber gleichzeitig fühlt sich ihre Hautoberfläche kalt an. Sie schwitzen reichlich und Zugluft lässt sie frösteln; sie sind äußerlich kalt, aber brennen innerlich.

Bei diesen Grippe neigen die Patienten sehr zu heftigen Attacken knötchenförmiger Urticaria, die sich überall auf der Haut ausbreiten kann und hochgradig empfindlich ist.

Die Patienten sind für gewöhnlich nicht besonders durstig, aber sie mögen kleine Schlucke Wasser, um ihren trockenen Mund und Hals anzufeuchten.

Ich habe eine Rhus tox.-Grippe gesehen, die mit eindeutiger Enteritis und heftigen abdominalen Schmerzen einhergegangen ist; Schmerzen auf der rechten Seite bis hinunter in die Ileozökalregion, mit extremer Ruhelosigkeit, Empfindlichkeit und stinkendem Durchfall.

Aber ich habe nur diesen einen Fall gesehen. Er sprach sehr gut auf Rhus tox. an. Er zeigte die typische Zunge, die allgemeine Ängstlichkeit und Ruhelosigkeit, die allgemeinen wehen Schmerzen, sowie den Schweiß und den Frost, und ich habe Rhus tox. mehr nach den allgemeinen, als nach den lokalen abdominalen Symptomen verschrieben.

PYROGENIUM

Pyrogenium-Patienten entwickeln in der Regel ziemlich hohe Temperaturen. Typischerweise sind sie gerötet, heiß, verschwitzt und sehen irgendwie gedunsen aus. Sie klagen häufig über brennende Hitze und fühlen sich schrecklich beeinträchtigt dadurch.

Die meisten Pyrogenium-Patienten, die ich gesehen habe, waren mental überaktiv. Sie neigen zu Geschwätzigkeit, plappern munter drauflos und sind eindeutig erregt. Gegen Abend werden sie möglicherweise deliriös.

Aufgrund ihrer mentalen Aktivität werden sie sehr von Schlaflosigkeit gequält. Wenn die toxische Belastung zunimmt, können sie in gewissem Grade delirant werden und das Gefühl bekommen, nicht so recht zu wissen, wo sie gerade sind. Häufig wachen sie aufgeweckt und klar auf und beschreiben unangenehme Träume, in denen ihre Körperteile verstreut im Bett umherlagen und sie diese wieder zusammenfügen mussten. Diese Empfindung haben sie eher im Schlaf als im Wachzustand.

Eine eindeutige Pyrogenium-Indikation ist, dass, obwohl die Patienten sich so heiß und unwohl fühlen, sie empfindlich in Bezug auf Zugluft sind. Diese lässt sie sofort frösteln, etwa so wie bei Mercurius. Häufig bekommen sie kleine Schauder, fast wie ein wenig Schüttelfrost, gemischt mit einem Gefühl intensiver Hitze. Sehr oft fühlt sich der Patient für einen Moment frostig, schaudert ein wenig, wird dann schrecklich heiß und dann bricht Schweiß aus. Grundsätzlich riecht der Schweiß bei Pyrogenium widerlich.

Während Grippeerkrankungen klagen sie immer über intensive, generalisierte wehtuende Schmerzen; sie haben Schmerzen von Kopf bis Fuß und fühlen sich dadurch sehr unwohl. Sie sind empfindlich auf Druck und ruhelos in Bewegung, um den schmerzhaften Stellen Linderung zu verschaffen.

Sie leiden unter starken kongestiven Kopfschmerzen. Entweder sind es starke Hinterhauptkopfschmerzen oder, viel häufiger, intensive klopfende Schläfenkopfschmerzen mit Hitzeempfinden, Kopfdruck und oft feuchtem, heißen Schweiß. Diese kongestiven Kopfschmerzen werden immer durch Druck gelindert.

In einem Pyrogenium-Fall findet man immer einen trockenen Mund, mit ziemlich viel Durst nach kleinen Mengen kalten Wassers. Die Zunge wird trocken, und es entsteht Foetor. Pyrogenium-Patienten können zwei verschiedene Zungentypen haben. Am häufigsten ist die trockene Zunge mit etwas bräunlichem Belag. Gelegentlich, allerdings seltener während Grippe als bei anderen Zuständen, hat die Zunge überhaupt keinen Belag, ist tief rot und trocken, sehr empfindlich, schmerzhaft, heiß, und neigt zu Rissbildung. Diese Zunge findet man eher bei septischen Fiebern, als bei katarrhalischen Grippezuständen.

Die Patienten neigen zu sehr heftigen Nießattacken, welche durch kalte Zugluft hervorgerufen werden. Sie fangen schon an zu nießen, wenn man sie abdeckt, um sie zu untersuchen. Manchmal reicht es schon aus, wenn sie eine Hand aus dem Bett strecken; es ist die Kälte, die dies hervorruft.

Grundsätzlich ist der Nasenausfluss bei Pyrogenium dick, klebrig und schwierig zu entfernen. Die Patienten beklagen, dass erst eine Seite und dann die andere verstopft ist und es ihnen sehr schwer fällt, die Nase auszuschneuzen. Die rechte Seite ist häufiger verstopft als die linke, aber es kann auch umgekehrt sein.

Der typische Pyrogenium-Rachen sieht schlaff und ungesund aus. Möglicherweise besteht etwas oberflächliche Ulceration der Tonsillen und ziemlich ausgeprägte retronasale klebrige Absonderungen.

Pyrogenium-Grippen neigen zu Beteiligung des Kehlkopfes, mit einem Gefühl intensiver Rauigkeit und Brennen und Ansammlung der gleichen klebrigen, schwer zu entfernenden Schleimbildung. Unter quälendem Abhusten bringen die Patienten ziemlich viel klebrigen, gelb gefärbten Schleim nach oben.

Die meisten Pyrogenium-Grippepatienten haben intensives Klingeln in den Ohren, ein Verstopfungsgefühl, ausgeprägte Empfindlichkeit hinter den Ohren und eine starkes Druckgefühl, als ob die Ohren platzen würden. Das rechte Ohr ist in der Regel häufiger betroffen als das linke.

Im Zusammenhang mit dem Zustand der Ohren sind die Nasennebenhöhlen in ähnlicher Weise betroffen. Sie haben ein Gefühl, als seien die Stirnhöhlen verstopft, mit intensiven drückenden Schmerzen über den Augen, und zwar häufiger über dem rechten Auge.

Darüber hinaus besteht häufig eine ähnliche Empfindung im Oberkiefer, durch Beteiligung des Antrums, mit den gleichen drückenden Schmerzen. Die Antrumschmerzen haben die Neigung, von einer Seite auf die andere zu wandern, oder sich über beide Seiten zu erstrecken.

In der akuten Phase werden die Schmerzen sehr durch Kälte und jegliche Bewegung des Patienten verschlimmert. Auch Husten verschlimmert die Schmerzen, die Stirn fühlt sich an, als wolle sie platzen, und häufig bestehen klopfende Schmerzen in den betroffenen Arealen.

Es besteht die Neigung der Ausbreitung in hintere Abschnitte der Nebenhöhlen, häufig vergesellschaftet mit intensiven drückenden Schmerzen tief im Inneren des Schädels. Wenn die Keilbeinhöhle mitbetroffen ist, klagen die Patienten über sehr starke, zur Verzweiflung bringende Kopfschmerzen.

Diese Patienten haben erhebliche Empfindlichkeit und Schmerzen der Augen, sehr häufig mit Druckempfindlichkeit. Dies wird für gewöhnlich von akuter Lichtempfindlichkeit begleitet. Es besteht häufig Lichtempfindlichkeit ohne akute, entzündliche Veränderung der Augen. Es scheint, als störe die Patienten das Licht, unabhängig vom lokalen Zustand der Augen. In der Regel sind die Augen eher feucht und verklebt, als dass reichlicher Tränenfluss besteht.

Pyrogenium-Patienten beklagen immer einen unangenehmen Geschmack im Mund, ein fades Gefühl, Geschmacklosigkeit oder gar einen eindeutig modrigen Geschmack. Oft sagen sie, dass sich ein Menge Schleim im Hals ansammelt, der modrig schmeckt, wenn sie ihn ausspucken. Dies verursacht eine vollständige Abneigung gegen Speisen, und sie haben überhaupt keinen Appetit. Darüber hinaus haben sie durch die Halsschmerzen Schwierigkeiten beim Schlucken.

Pyrogenium-Grippepatienten haben eine Veranlagung zu akuten Verdauungsbeschwerden, wobei es sich eher um Enteritiden als um Gastritiden handelt. Sie haben ziemlich akute abdominale Schmerzen, mit sehr heftigen Durchfällen. Es handelt sich um stinkende und reichliche wässrige Stühle.

Nützlich für die Diagnose ist die Tatsache, dass diese reichlichen, stinkenden Durchfälle nicht von starkem Stuhldrang begleitet sind. Es besteht kein ausgeprägter Tenesmus. Aber es bestehen markante Schmerzen des Abdomens, häufig in der Ileocökalregion, auf der rechten Seite des Abdomens, und dieser Schmerz wird durch Bewegung sehr verschlimmert. Das Abdomen ist sehr empfindlich gegen Berührung, und der Patient fühlt sich besser beim

Liegen auf der rechten Seite.

Es gibt zwei weitere Indikationen für Pyrogenium, die erwähnt werden sollten. Erstens, bevor der Patient irgendwelche Zeichen einer Erkältung entwickelt, bemerken sie starke Schmerzen in den Beinen, die sich allmählich nach oben ausdehnen. Zweitens, besteht immer eine markante Diskrepanz zwischen der Pulsfrequenz und der Temperatur eines Pyrogenium-Patienten.

Die Diskrepanz kann sich folgendermaßen darstellen: Entweder hohe Pulsfrequenz und verhältnismäßig niedrige Temperatur oder hohe Temperatur mit vergleichsweise langsamem Puls.

Die typische Pyrogenium-Grippe ist ein ziemlich ernster Fall. Allerdings reagieren die Patienten erstaunlich schnell mit Besserung.

MERCURIUS SOLUBILIS

Das Erscheinungsbild einer typischen Mercurius-Grippe ist jener von Pyrogenium sehr ähnlich, obschon der Patient etwas gedunsener erscheint. Es kann sein, dass man eine lokalisierte, hektische Röte vorfindet, aber eine generalisierte Röte ist typischer für Mercurius. Häufig ist das Gesicht leuchtend rot. Der feuchte Schweiß erscheint eigenartig ölig, so dass die Haut des Patienten schmierig wirkt.

Im Gegensatz zu der Redseligkeit bei Pyrogenium erscheinen Mercurius-Patienten getrieben. Ihre Sprache ist hastig, und sie stolpern fast über ihre Worte. Sie sind viel ängstlicher und ruheloser.

Obschon Pyrogenium-Patienten sehr krank sind, so sind sie doch recht unbesorgt über ihren Zustand. Mercurius-Patienten sind dagegen extrem niedergeschlagen, ruhelos und ängstlich. Sehr oft sind sie niedergeschlagen wie Pulsatilla und weinen, wenn ihnen Freundlichkeit entgegengebracht wird. Verknüpft mit ihrer Hast ist eine Tendenz zu Ungeduld und Reizbarkeit.

Ihr allgemeines Temperaturempfinden ist ein weiteres Unterscheidungsmerkmal. Mercurius-Patienten fühlen sich ebenso heiß wie Pyrogenium-Fälle. Sie haben den gleichen heißen Schweiß und fühlen sich unwohl, wenn sie zu warm-, und frostig, wenn sie zu leicht zugedeckt sind. Aber sie haben nie die gleiche intensive Kälteempfindlichkeit wie Pyrogenium, wo der Zustand dauernd zwischen zu warm und zu kalt wechselt. Wenn sich Mercurius-Patienten in einer ruhigen Atmosphäre bei moderaten Temperaturen befinden, fühlen sie sich recht wohl.

Im Gegensatz zu Pyrogenium haben Mercurius-Patienten eine deutliche Nachtverschlimmerung. Sie fühlen sich die ganze Nacht unwohl, haben einen deutlichen Temperaturanstieg und neigen zu mehr Schweiß, wodurch sie sich noch unwohler fühlen.

Es ist schwierig, zwischen den Kopfschmerzen von Pyrogenium- und Mercurius-Patienten zu unterscheiden. Beide leiden unter denselben drückenden Kopfschmerzen in genau den gleichen Situationen. Beide haben das gleiche Hitzeempfinden im Kopf, und bei beiden sind die Nebenhöhlen, das Antrum und das Ohr betroffen; die Symptome sind sehr ähnlich.

Möglicherweise sind Mercurius-Patienten ein wenig empfindlicher gegenüber Zugluft über den schmerzhaften Arealen. Hilfreicher ist, dass sie mehr Linderung durch Druck auf die schmerzhaften Areale empfinden als Pyrogenium-Fälle.

So weit es um den Durst geht, besteht nur wenig Unterschiedlichkeit zwischen beiden Mitteln. Beide sind durstig und verlangen nach kalten Getränken. Aber der Mund liefert eindeutige Indikationen. Im Mund von Mercurius findet sich immer eine kraftlose, geschwollene, blasse und belegte Zunge, mit einem widerlichem, schmierigem Geschmack und quälendem klebrigem, ziemlich reichlichem Speichelfluss im Gegensatz zu der trockenen, bräunlich belegten Zunge von Pyrogenium.

Die Mercurius-Zunge zittert. Sie zittert eindeutig, wenn sie ausgestreckt wird. Der übermäßige Speichelfluss macht die Zunge klebrig, und der Patient hat es schwer zu sprechen und sich zu artikulieren.

Der Mercurius-Hals ist akut entzündet, und die Submaxillardrüsen sind schon früh markant vergrößert. Der Hals selbst ist sehr geschwollen, düster, dunkelrot, sehr empfindlich, er fühlt sich heiß an und brennt. Das gesamte Gewebe der Rachenhinterwand erscheint entzündet und jede Bewegung schmerzt; Schlucken ist sehr schwierig und kann stechende Schmerzen, die sich bis in die Ohren erstrecken, verursachen.

Das Gefühl von Brennen und Wundheit erstreckt sich den Rachen herunter und beteiligt Larynx, Trachea und Bronchien. Das Husten ist extrem schmerzhaft, das Innere der Brust fühlt sich so rauh an, als seien die Schleimhäute abgelöst. Die intensive Entzündung verursacht Heiserkeit und sehr häufig völligen Stimmverlust.

Mercurius-Grippepatienten haben immer eine intensive Konjunktivitis mit reichlichem Tränenfluss. Es sind heiße, brennende Tränen, die die Haut der Wangen excorieren. Sie sind sehr lichtempfindlich und besonders empfindlich gegenüber Strahlungswärme. Ofenhitze führt zu wunden, brennenden Augen.

Diese Patienten haben profusen, wässrigen, wundmachenden Nasenausfluss, der dazu neigt, die Oberlippe zu excorieren. Damit einher gehen intensive brennende Schmerzen in der Nase und heftige Nießattacken. Diese Attacken werden entweder durch Herausgehen in frische Luft oder durch den Eintritt in einen warmen Raum provoziert. Sie werden entweder durch Hitze und Kälte oder durch Zugluft hervorgerufen.

Die wässrigen Absonderungen haben die Neigung, dicker zu werden, sich grünlich zu verfärben. Wenn dies passiert, bekommen die Patienten intensive, ins Antrum unter die Augen oder hoch in die Stirnhöhlen ausstrahlende Schmerzen.

Im Zusammenhang mit der intensiven Halsentzündung kommt es üblicherweise zu akuter Mitbeteiligung des Mittelohres. Für gewöhnlich beginnt dies mit dem Gefühl, als verstopfen die Ohren, und hierbei können brausende Ohrgeräusche auftreten. Es stellen sich sehr schnell Ohrenschmerzen ein, ein Gefühl erhöhter Spannung und klopfende Schmerzen.

Die Schmerzen neigen dazu, sich auf die Seite des Kopfes zu erstrecken, und beteiligen häufig die gesamte Kopfseite. Es kommt zu ausgeprägter Empfindlichkeit des Mastoids, häufig zu Schwellung der retroaurikulären Drüsen, die sich den Nacken herunter erstrecken, und zu extrem injizierten Trommelfellen mit frühzeitiger Ruptur.

Mercurius-Patienten leiden unter komplettem Appetitverlust während Grippeerkrankungen. Durch den hochakut entzündeten Hals können sie kaum schlucken. Darüberhinaus bildet sich dauernd unangenehmer Speichel, der nur unter Schmerzen heruntergeschluckt werden kann und ein Gefühl intensiver Übelkeit verursacht.

Diese Patienten haben generalisierte Schmerzen der Muskulatur. Sie haben Steifheitsempfinden des Nackens, des Rückens, der Arme und Beine und Bewegungen sind schmerzhaft.

Und nicht nur die Zunge, sondern der gesamte Patient wird zittrig. Die Hände werden unsicher und alle feinen Bewegungen zittrig.

KALIUM BICHROMICUM

Kalium bichromicum ist es wert, wegen seiner Affinität zu den Nebenhöhlen erwähnt zu werden, .

Der typische Kalium bichromicum-Patient ist ziemlich blass mit rötlicher Fleckbildung des Gesichts..

Absonderungen sind wundmachend, die Oberlippe ist geschwollen und rötlich wegen des Schnupfens.

Den mentalen Zustand einer typischen Kalium bichromicum-Grippe kann man als etwas mutlos bezeichnen. Sie haben Schwierigkeiten zu denken, jeder Versuch geistiger Anstrengung ist fast unmöglich, und sie sind ziemlich entmutigt und hoffnungslos. Sie fühlen sich sehr schwach, müde und überdrüssig und möchten alleine gelassen werden.

Kalium bichromicum-Grippen gehen eindeutig mit Frost einher.

Die Patienten haben ziemlich ausgeprägte generalisierte, wandernde rheumatische Schmerzen, wobei der wandernde Charakter wichtig ist. Erst in der Schulter, dann in den Ellenbogen, dann im Rücken oder den Knien und so weiter. Diese Schmerzen werden schlimmer, wenn der Patient friert; im Bett mit vielen Wärmflaschen fühlen sie sich ganz gut.

Ein Charakteristikum der Kalium bichromicum-Grippen ist die morgendliche Verschlimmerung der Patienten. Sie haben Temperaturanstieg zwischen 2.00 und 3.00 Uhr morgens, aber richtig unwohl fühlen sie sich zwischen 6.00 und 8.00 Uhr, wesentlich später, als man dies von einem Kalium-Salz erwarten würde.

Sie haben reichliche heiße und brennende Absonderungen aus der Nase. Für gewöhnlich ist dieser weiß oder leicht gelblich verfärbt, ziemlich fadenziehend und immer von einem Gefühl extremer Verstopfung der Nasenwurzel begleitet. Der Patient hat das Gefühl, als sei die Nasenwurzel voll, komplett verstopft, angeschwollen und heiß. Er hat heftige Nießattacken mit Schmerzen dort, die sich bis in die äußeren Augenwinkel erstrecken.

Das gleiche Verstopfungsgefühl und Völleggefühl hat er in den Stirn- oder Kieferhöhlen. Die Kopf- oder Gesichtsschmerzen werden sehr durch Bewegung verschlimmert und durch Druck

bedeutend gebessert. Für gewöhnlich neigen diese Beschwerden dazu, sich auf eine Seite zu beschränken.

Wenn die Schmerzen intensiv werden, produzieren sie häufig Übelkeit und führen dazu, dass sich der Patient ganz krank fühlt. Sie sind eindeutig durch Warmauflagen gebessert und sehr kälteempfindlich.

Gelegentlich findet man einen Fall, in denen der Schmerz auf einen kleinen Punkt über den Stirnhöhlen beschränkt ist, und dies ist fast diagnostisch für Kalium bichromicum.

In der Regel ist der Mund trocken und die Zunge hat einen leichten weißen oder gelblichen Belag. Möglicherweise findet man ein wenig fadenziehenden Speichel, aber dies ist viel häufiger zäher, retronasaler Katarrh.

Der Hals bei Kalium bichromicum ist sehr gerötet, geschwollen und erscheint ödematös. Die Uvula kann wässrig durchtränkt sein, und fast immer findet man Zeichen einer akuten folliculären Tonsillitis. Der Hals ist immer sehr schmerzhaft und ein Charakterstikum für Kalium bichromicum ist, dass den Patienten das Herausstrecken der Zunge schmerzt; die Muskulatur der Zungenwurzel schmerzt unter Spannung. Ein weiteres Charakteristikum ist die eigenartige Empfindung eines Haars über dem weichen Gaumen.

Sehr früh stellt sich bei Kalium bichromicum-Grippen Heiserkeit und Schleimansammlung im Hals ein. Es ist der typische zähe, weiße oder gelbliche Schleim, der nur unter großen Schwierigkeiten abgehustet werden kann.

In der Regel steigt der Prozess nach unten herab, und es kommt zu ausgeprägtem Engeempfinden im Brustbereich. Sehr häufig sammelt sich Schleim in den größeren Bronchien, dehnt sich in die kleineren Bronchien aus und es kommt zu einer Bronchitis mit Giemen. Es besteht heftiger Husten, und es werden große Mengen zähen, klebrigen Schleims abgehustet.

Darüber hinaus verursacht die Schleimansammlung gerne ein intensives Kitzeln im Kehlkopf, was zu krampfartigem Husten, fast wie Keuchhusten, führt.

Die Patienten sagen fast immer, dass das Husten sie sehr erschöpft. Sie schwitzen oft und bekommen extremes Herzklopfen.

Die Ohren sind etwas beteiligt, mit Verschluss der Eustachischen Tube und Völlempfinden in den Ohren. Es kann sich ein Mittelohrabszess bilden. Wenn dies bei Kalium bichromicum passiert, kommt es zu enormer Anschwellung des äußeren Ohres bei gleichzeitiger Beteiligung des Mittelohres.

Bei den meisten Kalium bichromicum-Grippen kommt es zu gastrischem Katarrh. Es kann sich um eine akute Gastritis handeln, mit quälender Übelkeit und Erbrechen unangenehmen, klebrigen Schleims. Dieser wird nur unter Anstrengung nach oben gebracht, und dies verursacht überaus intensive Kopfschmerzen. Der gastrische Katarrh kann sich in den Dünndarm fortsetzen und sich dort zu einem biliösen Duodenalkatarrh entwickeln.

Die Frostigkeit in Kalium bichromicum ist ziemlich eigenartig. Hauptsächlich ist der cervikale Rücken betroffen. Die Patienten mögen es nicht, wenn ihr Nacken unbedeckt ist und fühlen sich viel wohler mit einer Wärmflasche im Nacken. Manchmal erstreckt sich die

Frostigkeit den Rücken hinunter, und sie klagen auch über ein Frostgefühl im lumbalen Rücken.

Bei manchen Kalium bichromicum-Grippen haben die Patienten eine erstaunliche Empfindlichkeit der Hände. Sie haben ein Gefühl, als seien ihre Hände wie zerschlagen. Händedruck kann ihnen Schmerzen bereiten und sie beschreiben das gleiche Zerschlagenheitsgefühl in den Sohlen ihrer Füße, wenn sie darauf stehen.